

Zeitschrift: Theologische Zeitschrift
Herausgeber: Theologische Fakultät der Universität Basel
Band: 58 (2002)
Heft: 4

Artikel: Theologie der Sprache der Septuaginta
Autor: Dafni, Evangelia G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-877953>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Theologie der Sprache der Septuaginta¹

Die Frage, inwiefern es möglich ist, von einer Theologie der Septuaginta zu reden oder vielmehr noch ob es einen eigenständigen Grundriss einer Theologie der Septuaginta geben kann, ist eine der umstrittensten der Septuagintawissenschaft, die im letzten Jahrzehnt junge Wissenschaftler besonders angezogen hat.²

Der Vorbehalt gegen die Wissenschaftlichkeit und den Anspruch auf logische Verbindlichkeit der Lehrsätze dieser Disziplin geht auf zweierlei Gründe zurück: a) Die Unsicherheit hinsichtlich ihrer Wesensbestimmung sowie ihres methodischen Vorgehens und b) die Behauptung, dass nur eine Darlegung der Theologie des Alten Testaments allein auf der Basis der Septuaginta, ohne jegliche Differenzierung zwischen hebräischer Vorlage und griechischer Übersetzung und sogar mit einer grundsätzlichen Ablehnung des Masoretischen Textes, von kirchlichem Interesse wäre. Es handelt sich dabei um eine Behauptung, die sich m.W. auf keine geltende «kirchliche Lehre» stützen kann. Derartige Verlautbarungen erinnern stark an die alte Diskussion über das Wesen und die Stellung der Alttestamentlichen Theologie unter den anderen theologischen Disziplinen, die im 17. Jh. geführt wurde.³ Damals sollte sich die Theologie des Alten Testaments einer bestimmten «dogmatistischen Metaphysik» unterordnen, die sich von der Herangehensweise der «kri-

¹ Vortrag gehalten beim XI. IOSCS-Kongress, Universität Basel, am 3. August 2001. Hierin werden Gedanken zusammengefasst, die ich während meines Forschungsaufenthaltes im Septuaginta-Unternehmen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, gefördert von Mai 1998 bis März 2002 durch die Staatliche Stipendienanstalt Griechenlands (IKY), die Stiftung «Alexandros S. Onassis» und die Alexander von Humboldt-Stiftung, entwickeln konnte und mehrfach dort präsentiert habe. Dem Präsidenten des XI. IOSCS-Kongresses, Herrn Professor Johan Lust, Leuven, der diesen Vortrag an die erste Stelle der Tagesordnung gestellt hat, sowie den verehrten Lehrern und Kollegen, die wohlwollend mir ihre Aufmerksamkeit geschenkt haben, sei hiermit mein herzlichster Dank ausgesprochen.

² Siehe die Doktorarbeiten von S. Olofsson, *God is my Rock. A Study of Translation Technique and Theological Exegesis in the Septuagint*, CB.OT 31, Stockholm 1990; M. Rösel, *Übersetzung als Vollendung der Auslegung. Studien zur Genesis-Septuaginta* (BZAW 223), Berlin/New York 1994; J.L.W. Schaper, *Eschatology in the Greek-Psalter* (WUNT 2.76), Tübingen 1995; E.G. Dafni, *שָׁמַיִם – ΟΦΙΣ. Genesis 3 und Jesaja 27,1 auch im Lichte von I Kön. 22,19-23. Hi. 1,6-12· 2,1-7 und Sach. 3,1-2: Ein Beitrag zur Erforschung der Sprache und der Theologie des Alten Testaments aus der Sicht des Masoretischen Textes und der Septuaginta*, Athen 1997/Göttingen 2000; ferner Dies., *Von Angesicht zu Angesicht. Prolegomena zum Thema «Gott schauen» im hebräischen und griechischen Exodusbuch. I. Exodus 33,11.12-23 übersetzungs- und wirkungskritisch*, Athen 2001.

³ Dazu G. Ebeling, *Was heißt «Biblische Theologie»? in: Ders.: Wort und Glaube, Tübingen* ³1967, 69-89, insbesondere 77ff.

tischen Vernunft» deutlich unterscheidet.⁴ Ähnliches erwartet man nun auch von der Theologie der Septuaginta, obwohl dieser Standpunkt längst überholt zu sein schien.

I

Der prinzipielle Unterschied zwischen der Theologie des Alten Testaments als wissenschaftlicher Disziplin und der Theologie der Septuaginta liegt darin: Die Aufgabe der methodisch-reflektierten Darlegung der Theologie des Alten Testaments haben mehrere namhafte Alttestamentler schon seit dem Anfang des 17. Jh. auf sich genommen⁵, während eine Theologie der Septuaginta in ihren Umrissen noch nicht schriftlich fixiert worden ist.

Schon in den jüdischen Schriften aus der hellenistisch-römischen Zeit ist ein reges Bemühen um die Erhellung des theologischen Sinnes der Septuaginta erkennbar. Als Ausgangspunkt und sichere Grundlage diene ihnen dabei die Beschäftigung mit ihrer Sprache. Charakteristische Beispiele finden wir bei Philo von Alexandrien,⁶ der hervorgehoben hat, dass die Septuaginta-Übersetzer vor allem Ausleger und daher προφήται und ιεροφάνται gewesen seien.⁷ Darauf stützen sich die späteren Annahmen, a) dass die Septuaginta θεόθεν οἰκονομηθεῖσα⁸ d.h. etwa von Gott gewollt, zur Erlösung seines auserwählten Volkes und Berufung der Völker sei, und b) dass sie als göttlich-inspiriert angesehen werden sollte.⁹ Die Kirchenväter sowie die kirchlichen Autoren haben zwar diese grossartige Leistung anerkannt, indem sie die Septua-

⁴ Zu den hier gebrauchten Begriffen «dogmatistische Metaphysik» im Unterschied zur «kirchlichen Dogmatik» und «kritische Vernunft» als Stadien in der Entwicklung des menschlichen Selbstbewusstseins siehe K.E. Papapetrou, Πίστη καὶ Γνώση, Athen 1988; Ders., Εἶναι ἡ Θεολογία Ἐπιστήμη; Δοκίμιον, Athen 1970, 5ff.; Ders., Zur Frage: Was ist eigentlich Theologie? EvTh 26 (1966) 551-561.

⁵ Vgl. H.J. Kraus, Geschichte der historisch-kritischen Erforschung des Alten Testaments von der Reformation bis zur Gegenwart, Neukirchen-Vluyn 1956; Ders., Die Biblische Theologie. Ihre Geschichte und Problematik, Neukirchen-Vluyn 1970; zuletzt H. Graf Reventlow, Epochen der Bibelauslegung, Bd. III-IV, München 1997-2001.

⁶ Vgl. etwa K. Otte, Das Sprachverständnis bei Philo von Alexandrien. Sprache als Mittel der Hermeneutik (BGBE 6), Tübingen 1968; ferner I. Christiansen, Die Technik der allegorischen Auslegungswissenschaft bei Philon von Alexandrien (BGBE 7), Tübingen 1969.

⁷ Vita Mose, II 40.

⁸ Eusebius, Praeparatio Evangelica, VIII 1,8.

⁹ Vgl. Philo von Alexandrien, Vita Mose, II 31: Οὐκ ἄνευ θείας ἐπιφροσύνης und Clemens von Alexandrien, Stromata I, 149,1f.: Θεοῦ γὰρ ἦν βούλημα μεμελετημένον εἰς Ἑλληνικὰς ἀκοάς. οὐ δὲ ξένον ἐπιπνοίᾳ Θεοῦ τοῦ τὴν προφητείαν δεδωκότος καὶ τὴν ἑρμηνείαν οἰονεῖ Ἑλληνικὴν προφητείαν ἐνεργεῖσθαι. Dazu Konstantinos Oikonomos ex Oikonomon, Περί τῶν Ὁ Ἑρμηνευτῶν τῆς Παλαιᾶς Θείας Γραφῆς Bd. IV, Athen 1849, 46ff. 225ff.

ginta zitierten und immer wieder, wenn sie ein theologisches Konzept neu entwarfen, auf die Sprache und die damit verbundenen Gedanken der Septuaginta zurückgriffen. Aber eine göttliche Inspiration wurde ihr dennoch nicht entgeltig zugebilligt.¹⁰

Tatsache ist, dass die Sprache und die Theologie der Alten Kirche, d.h. des Neuen Testaments¹¹ und der Apostolischen Kirchenväter,¹² im Wesentlichen auf der ihnen vorliegenden Form der Septuaginta beruhen. Auch Paulus, den wichtigsten Theologen der frühen Kirche, kann man nur dann besser verstehen, wenn man die Septuaginta kennt.¹³ In seinen Schriften finden sich nicht nur wörtliche Zitate und Anspielungen. Er formt auch aus dem ihm dort zur Verfügung stehendem Material neue sprachliche und gedankliche Gebilde. Von einer Theologie der Septuaginta als wissenschaftlicher Disziplin kann aber noch nicht die Rede sein.

Erste entscheidende Schritte in diese Richtung wurden m.E. im 19. Jh. unternommen. Wichtige Impulse zur Entwicklung des Gedankens einer Theologie der Septuaginta lieferten im Westen die Studien von Zacharia Frankel¹⁴ und im Osten das vierbändige Werk von Konstantinos Oikonomos ex Oikonomon (1844-49), der dabei in Anlehnung an die Äusserungen von Philo meinte, dass die Übersetzung der Septuaginta göttlich inspiriert sei.¹⁵ Während die Studien von Zacharia Frankel grosse Beachtung fanden, geriet das Werk von Konstantinos Oikonomos ex Oikonomon, trotz seiner bemerkenswerten philologischen Leistungen, in Vergessenheit. Nicht wenig dazu beigetragen hat sein Beharren auf der göttlichen Inspiration der Septuaginta, welches seinem Werk den Klang des Abschätzigen gegeben hat.¹⁶

Da es mir nun um das Verständnis des tieferen Sinnes einer Theologie der Septuaginta geht, kann im Folgenden auf einen ausführlichen Forschungsbericht verzichtet werden, und nur besonders Bemerkenswertes soll hier Erwähnung finden.

¹⁰ Vgl. die Diskussion über das Verständnis der «göttlichen Inspiration» zwischen E. Antoniades, *Ἐπὶ τοῦ Προβλήματος τῆς Θεοπνευστίας*, Athen (1937) 1938, und P.N. Trembelas, *Ἐπιστάσις ἡ καὶ Θεοπνευστία*, Athen 1938. Ders., *Ἡ Θεοπνευστία τῆς Ἀγίας Γραφῆς*, Athen 1938, die als Nachklang einer diesbezüglichen Publikation von Alexandros Lykourgos in *Ἱερομνήμων* des Jahres 1859 (301-346) gilt.

¹¹ Bezeichnend dafür ist die Frage des Philippus an den äthiopischen Kämmerer am Hof der Kandake (Apg 8,30), der LXX-Jes 53,7f. las: ἄρα γε γινώσκεις ἃ ἀναγινώσκεις.

¹² E.G. Dafni, *Alttestamentliche Studien I*, Athen 2001, 18f.

¹³ Vgl. O. Michel, *Paulus und seine Bibel*, Darmstadt 1929. 1972.

¹⁴ Über den Einfluss der palästinischen Exegese auf die alexandrinische Hermeneutik, Leipzig 1851. Vgl. Ders., *Vorstudien zu der Septuaginta*, Leipzig 1841.

¹⁵ *Περὶ τῶν Ὁρμηνευτῶν τῆς Παλαιᾶς Θείας Γραφῆς*, IV, 47ff. 225ff.

¹⁶ C. Androutsos, *Δογματικὴ τῆς Ὁρθοδόξου Ἀνατολικῆς Ἐκκλησίας*, Athen 21956, (Anm. 7), 6f. Vgl. E. Oikonomos, *Bibel und Bibelwissenschaft in der Orthodoxen Kirche*, SBS 81, Stuttgart 1976, 19.

II

Neben der Hervorhebung der Bedeutung der Septuaginta für die Theologie,¹⁷ bei der sie als Mittel für die Textkritik¹⁸ und als Quelle der ältesten übersetzungstechnischen Methoden biblischer Texte angesehen wird,¹⁹ hat man schon längst als Desiderat die Untersuchung der Theologie der Septuaginta und die Abfassung eines eigenständigen Grundrisses geäußert.²⁰ So wurden verschiedene Annäherungsversuche²¹ unternommen.

Die Überlegungen von Isac Leo Seeligman²² und James Barr²³ haben dazu beigetragen, das Problem des philologischen Vorgehens aus der rein theologischen Perspektive zunächst herauszulösen.

¹⁷ R. Hanhart, Die Bedeutung der Septuaginta-Forschung für die Theologie, in: Ders., Drei Studien zum Judentum (Theologische Existenz Heute 140), München 1967, 38-64; und Ders., Die Septuaginta als Problem der Textgeschichte, der Forschungsgeschichte und der Theologie (VTS XXIII), Leiden 1972, 185-200.

¹⁸ Siehe E. Tov, The Text-Critical Use of the Septuagint in Biblical Research (JBS 3), Jerusalem 1981, ²1997.

¹⁹ Grundsätzliches siehe bei I.L. Seeligmann, The Septuagint Version of Isaiah. A Discussion of its Problems, Leiden 1948, 39-69 (=The technique employed in the translation and its Relation to the Hebrew Text); P. Katz, Zur Übersetzungstechnik der Septuaginta, WdO II (1956) 267-273. Neuere Literatur: S. Olofsson, The LXX Version. A Guide to the Translation Technique of the Septuagint, Stockholm 1990, 83-101. Vgl. zuletzt N. Fernández Marcos, The Septuagint in Context. Introduction to the Greek Versions of the Bible, W.G.E. Watson (Übers.), Leiden/Boston/Köln 2001, 18-31.

²⁰ J. Ziegler, Die Septuaginta. Erbe und Auftrag, in: Ders., Sylloge. Gesammelte Aufsätze zur Septuaginta (MSU X), Göttingen 1971, 590-614, insbesondere 613 (=Würzburger Universitätsreden 33, Würzburg 1962, 28). Vgl. Ders., Dulcedo Dei. Ein Beitrag zur Theologie der griechischen und lateinischen Bibel (ATA 13,2), München 1937.

²¹ Siehe insbesondere G. Bertram, Hebräischer und griechischer Qohelet. Ein Beitrag zur Theologie der hellenistischen Bibel, ZAW NF 23 (1952) 26-49; Ders., Praeparatio Evangelica in der Septuaginta, VT VII (1957) 225-249; Ders., Theologische Aussagen im Griechischen Alten Testament: Gottesnamen, ZNW 69 (1978) 239-246; Vgl. Ders., Der anthropozentrische Charakter der Septuaginta-Frömmigkeit, Forschungen und Fortschritt 8 (1932) 219; Ders., Die religiöse Umdeutung altorientalischer Lebensweisheit in der griechischen Übersetzung des ATs, ZAW NF 13 (1936) 153-167; Ders., Der Sprachschatz der Septuaginta und der des hebräischen Alten Testaments, ZAW NF 16 (1939) 85-101; Ders., Vom Wesen der Septuaginta-Frömmigkeit, WdO II (1956) 274-284; Ders., Zur Prägung der biblischen Gottesvorstellung in der griechischen Übersetzung des Alten Testaments. Die Wiedergabe von *schadad* und *schaddaj* im Griechischen, WdO II (1954-59) 502-513; Ders., Der religionsgeschichtliche Hintergrund des Begriffs der «Erhöhung» in der Septuaginta, ZAW NF 27 (1957) 57-69; Ders., Septuaginta-Frömmigkeit, ³RGV V, 1707-1709; Ders., Zur Bedeutung der Religion der Septuaginta in der hellenistischen Welt, ThLZ 92/4 (1967) 245-250 u.a.

²² The Septuagint Version of Isaiah. A Discussion of its Problems, Leiden 1948.

²³ The Semantics of Biblical Language, Oxford 1961 (=Biblexegese und Moderne Semantik. Theologische und linguistische Methode in der Bibelwissenschaft. Mit einem Geleitwort von H. Conzelmann, E. Gerstenberger [Übers.], München 1965); Ders., The Typologie of Literalism in Ancient Biblical Translations (MSU XV), Göttingen 1979.

Man spricht heute von einer mehr oder weniger «theologischen Interpretation der²⁴ bzw. in der²⁵ Septuaginta», wobei damit auch gemeint sein könnte:

a) Dass der Forscher sich auf Themen von theologischem Interesse konzentriert,²⁶ die als solche bereits in der Systematischen Theologie anerkannt werden, bzw. vorgegebene theologische Fragen stellt und erwartet, dass er theologische Antworten aus den alttestamentlichen Texten erhält. Oftmals wird aber wenig Rücksicht darauf genommen, ob die ausgewählten Texte sich tatsächlich dafür eignen oder nicht. Das gilt nicht nur für diejenigen, die sich mit diesen Fragen beschäftigen, sondern auch für jene, die Kritik daran üben wollen. Dafür sollte aber eigentlich eine wissenschaftliche Betätigung auf dem Feld der Theologie des Alten Testaments (wenn nicht unbedingt auch der Sprachphilosophie) Voraussetzung sein.

b) Dass der Septuaginta-Übersetzer, indem er seine Vorlage ins Griechische übersetzt, eine theologische Interpretation vornimmt.²⁷ Was ist aber bestimmend für diese theologische Erörterung? Darüber teilen sich die Ansichten in folgende grosse Richtungen: Die Septuaginta-Übersetzung wird betrachtet i) als Ausdruck grundsätzlich palästinischer Exegese,²⁸ ii) als Dokument hellenistisch-jüdischer²⁹ bzw. jüdisch-alexandrinischen Theologie³⁰ bei

²⁴ So J. Cook, *The Exegesis of the Greek Genesis*, in: C.E. Cox (Hg.), *VI Congress of the International Organization for Septuagint and Cognate Studies*, Jerusalem 1986 (SBL.SCS 23), Atlanta 1987, 91-125.

²⁵ J. Lust, *Exegesis and Theology in the Septuagint of Ezechiel. The Longer «Pluses» and Ezechiel 43:1-9*, in: C.E. Cox (Hg.), *VI Congress of the International Organization for Septuagint and Cognate Studies*, 201ff.

²⁶ Vgl. z.B. H.M. Orlinsky, *On Anthropomorphisms in the Septuagint and Targum*, in: B.M. Zlotowitz, *The Septuagint Translation of the Hebrew Terms in Relation to God in the Book of Jeremiah*, New York 1981, xv-xxiv (Lit.); J. Lust, *Messianism and Septuagint*, in: J. Emerton (Hg.), *Congress Volume Salamanca 1983 (VTS XXXVI)*, Leiden 1985, 174-191; Ders., *Septuagint and Messianism, with a Special Emphasis on the Pentateuch*, in: *Theologische Probleme der Septuaginta*, 26-45 (weitere Beiträge zu diesem Thema von ihm: Anm 39, 36); S. Olofsson, *God is my Rock*; J.L.W. Schaper, *Eschatology*; E.G. Dafni, *Von Angesicht zu Angesicht*.

²⁷ Vgl. z.B. S. Olofsson, a.a.O. M. Rösel, *Übersetzung als Vollendung der Auslegung*.

²⁸ Dazu Z. Frankel, *Über den Einfluß der palästinischen Exegese*; I.L. Seeligmann, *The Septuagint Version of Isaiah*. Vgl. L. Prijs, *Jüdische Tradition in der Septuaginta*, Leiden 1948; A. van der Kooij, *Die Septuaginta Jesajas als Dokument Jüdischer Exegese. – Einige Notizen zu LXX-Jes. 7,14 in: Übersetzung und Deutung. Studien zu dem Alten Testament und seiner Umwelt*, FS A.R. Hulst, Nijkerk 1977, 91-102.

²⁹ Vgl. u.a. A. Schmitt, *Interpretation der Genesis aus hellenistischem Geist*, ZAW 86 (1974) 137-163; Ders., *Übersetzung als Interpretation. Die Henochüberlieferung der Septuaginta (Gen 5,21-24) im Licht der Hellenistischen Epoche*, in: J. Krasovec, *The Interpretation of the Bible. The International Symposium in Slovenia, JSOT SS 289*, Sheffield 1998, 181-200. Vgl. J. Cook, *The Septuagint of Proverbs – Jewish and/or Hellenistic Proverbs? Concerning the Hellenistic Colouring of LXX Proverbs (VTS LXIX)*, Leiden/New York/Köln 1997 (Lit.).

der Auseinandersetzung mit den griechischen populärphilosophischen Strömungen der hellenistischen Zeit³¹ und iii) als Ausdruck zum Teil griechischer zum Teil ägyptischer Einflüsse auf das alexandrinische Judentum,³² was letztendlich seine Entfremdung vom palästinischen Judentum verursacht habe, so dass man nun zwei verschiedene historische sowie geistesgeschichtliche Größen annehmen dürfte.³³ Es ist offensichtlich, dass bei den soeben genannten Versuchen das grössere Gewicht auf das exegetische Vorgehen und die äusseren Faktoren, die seinen Inhalt prägen, gelegt wird und nicht auf die Theologie als solche.

III

Die verschiedenen Ansätze auf dem Gebiet der Theologie des Alten Testaments ergeben sich aus den unterschiedlichen Herangehensweisen.³⁴ d.h. a) aus der kanonischen Ordnung der einzelnen Bücher,³⁵ b) aus den literarischen Einheiten des Alten Testaments,³⁶ c) aus einzelnen theologischen Themen bzw. Konzepten.³⁷ In vergleichbarer Weise geht man an die Entdeckung

³⁰ I.L. Seeligmann, *The Septuagint Version of Isaiah*, 95-121 (=The Translation as a Document of Jewish-Alexandrian Theologie).

³¹ Zu diesem Problem siehe insbesondere A. Deissmann, *Die Hellenisierung des griechischen Monotheismus*, Leipzig 1903.

³² M. Görg, *Ptolemäische Theologie in der Septuaginta* (mit Diskussionsbeiträge), in: H. Maehler/V.M. Strocka, *Das ptolemäische Ägypten. Akten des Internationalen Symposiums 27.-29. September 1976 in Berlin*, Mainz 1978; Ders., *Die Septuaginta im Kontext spätägyptischer Kultur. Beispiele lokaler Inspiration bei der Übersetzungsarbeit am Pentateuch*, in: H.-J. Fabry/U. Offerhaus (Hg.), *Im Brennpunkt: Die Septuaginta. Studien zur Entstehung und Bedeutung der Griechischen Bibel* (BWANT 153), Stuttgart 2001, 115-130 (Lit.).

³³ Vgl. A. Geiger, *Urschrift und Übersetzungen der Bibel in ihrer Abhängigkeit von der inneren Entwicklung des Judentums*. Frankfurt a.M. ²1928; C.H. Dodd, *The Bible and the Greeks*, London 1935.

³⁴ Einen kritischen Überblick über die neuesten Ansätze bietet J. Barr, *The Concept of Biblical Theology. An Old Testament Perspective*, London 1999. Eine Problemskizze siehe etwa bei H.-J. Hermisson, *Alttestamentliche Theologie und Religionsgeschichte Israels* (ThLZ.F 3), Leipzig 2000. Vgl. B. Janowski/N. Lohfink (Hg.), *Religionsgeschichte Israels oder Theologie des Alten Testaments?* (JBTh 10), Neukirchen-Vluyn 1995.

³⁵ B. Childs, *Old Testament Theology in a Canonical Context*, London 1985; Ders., *Biblical Theology of the Old and New Testaments*, London 1992; zuletzt R. Rendtorff, *Theologie des Alten Testaments. Ein kanonischer Entwurf*, Bd. 1-2, Neukirchen-Vluyn 1999-2001.

³⁶ G. von Rad, *Theologie des Alten Testaments*, Bd. I-II, München (1957-1960) ⁹1987.

³⁷ W. Eichrodt, *Theologie des Alten Testaments*, Göttingen (1935/1939) ⁴1961; W. Zimmerli, *Grundriß der alttestamentlichen Theologie*, Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1972. Vgl. etwa H.D. Preuß, *Theologie des Alten Testaments*, Bd. 1-2, Stuttgart/Berlin/Köln 1991-1992; O. Kaiser, *Der Gott des Alten Testaments. Theologie des Alten Testaments 1-2*, Göttingen 1993, 1998.

der Theologie der Septuaginta heran.³⁸ So spricht man von Theologie a) der griechischen bzw. der alexandrinischen Bibel oder b) der einzelnen Büchern³⁹ oder c) der Übersetzer der einzelnen Bücher,⁴⁰ wobei man sich noch nicht sicher ist, mit wie vielen man dabei zu rechnen hat, oder aber auch d) von Theologie, die sich hinter einzelnen Wörtern oder Wortgruppen verbirgt.⁴¹ In Frage kommen meistens Gottesnamen oder Vokabeln und Ausdrücke, die Anthropomorphismen bilden, oder anthropologisch-theologisch wichtig sind,⁴² oder aber auch dem religiösen Sprachinstrumentarium⁴³ im allgemeinen angehören.

Es gibt in der Septuagintaforschung die Tendenz, wenn die Frage nach ihrer Theologie aufkommt, dass entweder die Einheitlichkeit der Septuaginta als geschlossenes Ganzes unterstrichen wird⁴⁴ oder aber ihre Zusammengesetztheit und Vielfalt als Ergebnis der Arbeit mehrerer Personen, die nicht zur gleichen Zeit, sondern in einer Zeitspanne von ungefähr zwei Jahrhunderten gewirkt haben. Im letzteren Fall taucht die Frage nach den sprachlichen und gedanklichen Berührungspunkten zwischen den einzelnen übersetzten Texten auf.⁴⁵ Die Beantwortung dieser Frage hängt jedoch einerseits

³⁸ Vgl. J. Lust, Septuagint and Messianism, with a Special Emphasis on the Pentateuch, in: H. Graf Reventlow (Hg.), Theologische Probleme der Septuaginta und der hellenistischen Hermeneutik (Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie 11), Gütersloh 1997, 26-45, insbesondere 31f.

³⁹ Vgl. z.B. zu Jesajabuch: A. van der Kooij, Zur Theologie des Jesajabuches in der Septuaginta, in: H. Graf Reventlow (Hg.), Theologische Probleme der Septuaginta, 9-25. Vgl. Ders., The Oracle of Tyre. The Septuagint of Isaiah as Version and Vision (VTS LXXI), Leiden 1998. Oder zu den Psalmen: Früher H.M. Ervin, Theological Aspects of the Septuagint of the Book of Psalms, Princeton 1962. Zuletzt E. Zenger (Hg.), Der Septuaginta-Psalter. Sprachliche und Theologische Aspekte (HBS 32), Freiburg u.a. 2001 (Lit.).

⁴⁰ So z.B. H.S. Gehman, The Theological Approach of the Greek Translator of Job 1-15, JBL 68 (1949) 231-240. Vgl. D.H. Gard, The Exegetical Method of the Greek Translator of the Book of Job (JBL.MS 8), Philadelphia 1952.

⁴¹ Siehe z.B. das monumentale Werk von W.W. Graf Baudissin, Kyrios als Gottesname im Judentum und seine Stelle in der Religionsgeschichte, hg. von O. Eissfeldt, Bd. I-IV, Gießen 1929. G. Bertram, Theologische Aussagen im Griechischen Alten Testament. Zuletzt M. Rösel, Theo-Logie der griechischen Bibel. Zur Wiedergabe der Gottesaussagen im LXX-Pentateuch, VT XLVIII (1998) 49-62.

⁴² Vgl. E.G. Dafni, אֱלֹהֵי כִי מֵאִי – γυνή ὅτι ἐκ τοῦ ἀνδρὸς αὐτῆς (Gen 2,23). Zur Anthropologie von Genesis 1-11, in: A. Wénin (Hg.), Studies in the Book of Genesis. Literature, Redaction and History (BETHL CLV), Leuven 2001, 569-584 (Lit.).

⁴³ Siehe einzelne Vokabeln im ThWNT. Literatur in: J. Lust/E. Eynikel/K. Hauspie, A Greek-English Lexikon of the Septuagint, Part I-II, Stuttgart (1992) 2001.

⁴⁴ J. Schreiner, Hermeneutische Leitlinien in der Septuaginta, in: O. Loretz/W. Strolz (Hg.), Die Hermeneutische Frage in der Theologie (Schriften zum Weltgespräch 3), Freiburg 1968, 356-394.

⁴⁵ Darauf aufmerksam gemacht hat ja schon H.S.J. Thackeray, The Greek Translators of Jeremia, JThS IV (1903) 245-266; Ders., The Greek Translators of Ezechiel, JThS IV

mit der Nachweisbarkeit der Abhängigkeitsrichtung zusammen und andererseits mit der Stellung, die der Septuagintaforscher in Bezug auf das Wesen und die Entstehung der Septuaginta einnimmt; ob sie nämlich aus dem Schoß der Synagoge kommt und gottesdienstlichen Zwecken gedient hat oder ob sie ursprünglich dem Interesse eines synkretistischen Hellenismus der Ptolemäerzeit entspringt.⁴⁶

Dabei gibt es die Tendenz, die Bezeichnung «Theologie» zu vermeiden, wenn es um die Interpretation der Septuaginta geht, und eher von «Philosophie des Übersetzers»⁴⁷ oder «Ideologie» der Übersetzung⁴⁸ vor allem als einer Art Begründung des religiösen Selbstverständnisses des Judentums in der hellenistischen Zeit⁴⁹ zu reden. Damit aber droht der Begriff der «Theologie», d.h. des Ausdrucks der Beziehung des ganzen Menschen zu Gott durch die Sprache⁵⁰ in Bezug auf die Septuaginta mit zunehmender philologischer Aufwertung seiner scharfen und klaren Definition verlustig zu gehen. In dieser Hinsicht zeigt der Theologiebegriff sichtbare Spuren einer Aufgabenverwechslung mit den Begriffen «Ideologie» und «Philosophie» sowie «Philologie».

Emmanuel Tov⁵¹ bemüht sich in seiner Abwehr jeglichen bedenkenlosen Gebrauchs des Begriffs Theologie, die positive Funktion einer Theologie der Übersetzung⁵² hervorzuheben. Er betont, dass man sie nicht in den Gemein-

(1903) 398-411; Ders, *The Greek Translator of the Prophetical Books*, JThS IV (1903) 578-585.

⁴⁶ R. Hanhart, *Studien zur Septuaginta und zum hellenistischen Judentum*, hg. v. R.G. Kratz, FAT 24, Tübingen 1999.

⁴⁷ H.S.J., Thackeray, *The Septuagint and Jewish Worship*, London 1921. Vgl. H. Orlinski, *The Septuagint as Holy Writ and the Philosophy of the Translators*, HUCA XLVI (1975) 89-114; J. Cook, *Greek Philosophy and the Septuagint*, JNSL 24 (1998) 177-191 (Lit.).

⁴⁸ W. Brown, *Structure, Role, and Ideology in the Hebrew and Greek Texts of Genesis 1:1-2:3*, SBL DS 132, Atlanta 1993; J. Cook, *The Septuagint of Proverbs – Jewish and/or Hellenistic Proverbs*. Vgl. auch seinen Vortrag, *Ideology and Translation Technique – Two sides of the same coin?* beim SBL International / IOSCS, Universität Helsinki, am 16. Juli 1999.

⁴⁹ M. Friedländer, *Geschichte der Jüdischen Apologetik als Vorgeschichte des Christentums. Eine historisch-kritische Darstellung der Propaganda und Apologie im Alten Testament und in der hellenistischen Diaspora*, Zürich 1903/Amsterdam 1973, 27, bemerkt: «In der Septuaginta sollte dem Judentum der Apologet κατ' ἐξοχήν erstehen».

⁵⁰ K.E. Papapetrou, *Ἡ Οὐσία τῆς Θεολογίας*, Athen o.J., 43ff.

⁵¹ Die Septuaginta in ihrem Theologischen und Traditionsgeschichtlichen Verhältnis zur Hebräischen Bibel, in: M. Klopfenstein u.a. (Hg.), *Mitte der Schrift? Ein jüdisch-christliches Gespräch. Texte des Berner Symposions vom 6.-12. Januar 1985*, Judaica et Christiana 11, Bern/Frankfurt/New York/Paris 1987, 237-265.

⁵² Den Begriff Θεολογία τῆς Μεταφράσεως (=Theologie der Übersetzung) hat auch G. Galitis als Titel seines Beitrags in: *Εἰσηγήσεις Δ' Συνάξεως Ὁρθοδόξων Βιβλικῶν Θεολόγων*, Thessaloniki 1986, 39-46, gebraucht.

samkeiten suchen muss, sondern in den Unterschieden der Septuaginta vom Masoretischen Text, der die einzig bekannte vollständige Textausgabe der hebräischen Bibel ist. Dabei spricht er von theologisch-motivierten Übersetzungen. Die Näherbestimmung «theologisch-motiviert»⁵³ wird in sachlich-argumentativer Absicht der «Übersetzung» als Unterscheidungskriterium hinzugefügt.

IV

Den Gedanken einer Theologie der Sprache der Septuaginta in seinen Grundlinien versuche ich möglichst präzise festzulegen in meinen «Prolegomena zur Theologie der Septuaginta», die, wie ich hoffe, bald erscheinen werden. An dieser Stelle möchte ich nur noch die m.E. bedeutsamsten Punkte herausheben.

Wenn wir von einer Theologie der Septuaginta reden, erwarten wir gewiss nicht von Anfang an eine den heutigen wissenschaftlichen Anforderungen angemessene Abhandlung. Zu erwarten ist zunächst die Erforschung der einzelnen theologischen Parameter. Diese sind nicht im Voraus gegeben. Sie sollen sich aus der gründlichen Behandlung einzelner Themenbereiche ergeben. Hierfür sollen verschiedene Personen und Ansätze zusammenarbeiten, die die traditionelle Herangehensweise ergänzend umgestalten und weiterentwickeln.

Auf die Notwendigkeit, die theologischen Parameter der Septuaginta-Übersetzung mit der Erforschung ihrer gedanklichen Eigentümlichkeiten, die sich in ihrer Sprache manifestieren, zu beginnen, habe ich schon anderweitig aufmerksam gemacht⁵⁴. Den Ausgangspunkt bilden zweierlei Beobachtungen, die m.E. die Entwicklung des Gedankens einer Theologie der Sprache der Septuaginta beherrschen sollten. Erstens die scheinbaren Miss- bzw. Fehldeutungen der Vorlage und zweitens die Annahme einer anderen Vorlage als den Masoretischen Text. Beide ergeben sich aus der Feststellung einer Abweichung.

⁵³ E. Tov, Theologically Motivated Exegesis embedded in the Septuagint, in: Proceedings of a Conference at the Annenberg Research Institute May 15-16, 1989 (AJQR Supplement), Philadelphia 1990, 215-233 (=The Greek and Hebrew Bible. Collected Essays on the Septuagint [VTS LXXII], Leiden/Boston/Köln 1999, 257-269).

⁵⁴ E.G. Dafni, שָׁחַד – ΟΦΙΣ. Genesis 3 und Jesaja 27,1: Dies., אִישׁ־הָרוּחַ – ἄνθρωπος ὁ πνευματοφόρος (Hosea 9,7). Zur Theologie der Sprache des Hoseabuches; vorgetragen beim SBL International / IOSCS, Universität Helsinki, am 16. Juli 1999, Athen 1999; Dies., Σάρξ μου ἐξ αὐτῶν (LXX-Hosea ix 12). Zur Theologie der Sprache der Septuaginta, VT LI (2001) 336-353; Dies., Natürliche Theologie im Lichte des hebräischen und griechischen Alten Testaments, ThZ 57 (2001) 295-310 u.a.

Es gibt Abweichungen, die auf eine andere Vorlage verweisen, und solche, die vom Übersetzer absichtlich herbeigeführt sind. D.h. der Übersetzer korrigiert u.U. was sprachlich falsch ist oder was inhaltlich für ihn nicht nachvollziehbar ist oder was er nicht glauben kann. Z.B. in Ps 21(22),30 heisst es *חיה לא נפשו* (=seine Seele lebt nicht); die Septuaginta liest *ἡ ψυχὴ μου αὐτῷ ζῇ* (=meine Seele lebt in ihm [לוי statt לא] d.i. in Gott). In Gen 2,17 heisst es im Masoretischen Text «du sollst vom Baum der Erkenntnis nicht essen» (*לא תאכל*), die Septuaginta liest «ihr sollt davon nicht essen» (*οὐ φάγεσθε*; also *לא תאכלו*); sie setzt also die Erschaffung der Frau und die Lebensgemeinschaft von Adam und seiner Frau voraus. Wichtig für uns ist, dass es diese Unterschiede gibt und dass sie einen Sinn haben. In diesen Sinnunterschieden liegt m.E. die Theologie der Sprache der Septuaginta.

Theologie der Sprache heisst, dass der Übersetzer, von dem wir nichts anderes kennen als dieses Werk, immer eine bestimmte Wortwahl trifft, auch wenn er einen vom Masoretischen abweichenden Text liest, der einen anderen Sinngehalt hat.

Eine Theologie der Sprache der Septuaginta ist also vor allem und grundsätzlich in der *W o r t w a h l* zu suchen. Was heisst aber Wortwahl? In unserem Fall kann es zum einen die Auswahl jenes Äquivalents aus dem vorhandenen griechischen Wortschatz, die der Übersetzer getroffen hat, um den Sinn des hebräischen Textes möglichst genau wiederzugeben, sein, zum anderen aber auch die Wortneuschöpfung, wenn der Übersetzer mit dem ihm zur Verfügung stehenden Sprachinstrumentarium nicht auskommt.⁵⁵ Letzteres kann bedeuten, dass das Wort, welches eine bestimmte hebräische Denkform ins Griechische überträgt, entweder im Griechischen nicht vorhanden oder dem Übersetzer nicht bekannt ist. Als Beispiele seien hier erwähnt a) der Gebrauch des Adjektivs *πνευματοφόρος* (Hos 9,7) und die Septuaginta-Variante *σάρξ μου ἐξ αὐτῶν* (Hos 9,12), die ich anderweitig ausführlich behandelt habe.⁵⁶

Die Auswahl aus dem vorhandenen griechischen Wortschatz kann entweder auf eine individuelle Entscheidung des Übersetzers oder auf eine Abstimmung unter den Übersetzern über den Gebrauch bestimmter Vokabeln in bestimmten Kontexten zur Erfüllung bestimmter inhaltlicher Funktionen hindeuten (vgl. z.B. die Wiedergabe von *רוח* durch *πνεῦμα*). Daher kann Theologie in einer besonderen Wortwahl gesehen werden.

⁵⁵ Für die Möglichkeit oder Unmöglichkeit einer sprachlichen Form im Griechischen kann m.E. nicht ihr Vorkommen in älteren oder zeitgenössischen Texten der Septuaginta-Übersetzung das letzte Wort haben, wie oft behauptet wird, da es sich doch um eine lebendige Sprache handelt, deren grammatischer und syntaktischer Aufbau selbst bei demselben Autor variieren kann. Dieses Phänomen ist schon seit Homer feststellbar und gilt noch bis in unsere Zeit.

⁵⁶ S.o. Anm. 54.

Wichtig ist nun, dass wir annehmen können, dass die Wortwahl an theologisch bedeutsamen Stellen nicht zufällig ist. Die Übersetzer benutzen Begriffe, aus dem griechischen Umfeld oder schaffen neue auf Grund von geprägter griechischer Begrifflichkeit. Sie kennen ihren Bedeutungsumfang und setzen ihn richtig ein (vgl. z.B. die Wiedergaben von a) נֶפֶשׁ durch ψυχή oder b) עַל-פָּנִים durch ἐνώπιος ἐνώπιω nur in Ex 33,12).

Mehrere Beispiele weisen darauf hin, dass die Übersetzungssprache der prophetischen und poetischen Bücher keine mechanische Aufnahme von Übersetzungsäquivalenten aus dem Pentateuch ist, sondern sie stellt einen schöpferischen Umgang des jeweiligen Übersetzers mit seiner Vorlage sowie mit der Vorlage und den Übersetzungen anderer alttestamentlicher Bücher dar. D.h. der jeweilige Übersetzer, der eine theologisch wichtige Stelle ins Griechische überträgt, ist sich dessen bewusst, dass das Äquivalent, das er wählt, eine ausserbiblische Begriffsgeschichte sowie eine theologische Anwendung im Pentateuch voraussetzt, seine Wortwahl selbst ist eine theologische Interpretation und kann zu einer neuen Interpretation führen.⁵⁷ Dies zeigt sich m.E. klar und deutlich in der Aufnahme des Gottesnamens ὁ ὢν von LXX-Ex 3,14, seine Anwendung in Jer 1,16; 4,10; 14,13 und 39(32),17 und durch die Hinzufügung der Negation οὐκ seine Umwandlung zu einer Bezeichnung der Götter (d.i. οἱ οὐκ ὄντες θεοί).⁵⁸ Der Bedeutungsumfang dieser Bezeichnung sowie ihre theologische Wichtigkeit werden dann bis ins Detail in der deuterokanonischen Epistel Jeremias erörtert.⁵⁹

Bei der Auswertung der Quantität und der Qualität der Abweichungen besteht die Gefahr, dass man sie zu isoliert betrachtet. In diesem Fall soll geprüft werden, inwiefern mehrere gleichartige sprachliche und gedankliche

⁵⁷ Vgl. etwa E. Tov, Tree Dimensions of Words in the Septuagint, RB 83 (1976) 529-544 (=Ders., The Greek and Hebrew Bible, 85-94).

⁵⁸ A. Rahlfs, Septuaginta. Id est Testamentum graece iuxta interpretes. Duo volumina in uno, Stuttgart 1935. 1979, z.St., der eine besondere Vorliebe für den Codex Vaticanus zeigte, hat in seiner Textausgabe die Lesarten des Vaticanus bevorzugt und daher diese Lesart in den apparatus criticus verschoben. Er ist anscheinend von folgendem Prinzip ausgegangen: Da diese Lesart in LXX-Jer 4,10 nicht vorhanden ist, müssen auch die anderen Fälle (1,6; 14,13; 39,17) sekundärer Natur sein. J. Ziegler, Ieremias, Baruch, Threni, Epistula Ieremiae, Septuaginta Gottingensis XV, Göttingen 1957. 1976, z.St., der dabei die Mehrheit der vorhandenen Manuskripte vor Augen hatte, stellte aber fest, dass 4,10 nicht gut belegt ist. Da er aber 1,6; 14,13 und 39,17 als primär betrachtete, hat er demnach auch 4,10 an die anderen Fälle angeglichen. – Herrn Udo Quast, Septuaginta-Unternehmen, der mich in die unterschiedliche textkritische Arbeitsweise von Rahlfs und Ziegler eingeweiht hat, gilt mein herzlicher Dank.

⁵⁹ Dazu E.G. Dafni, Οἱ οὐκ ὄντες θεοί in der Septuaginta des Jeremiabuches und in der Epistel Jeremias. Ein Beitrag zur Frage nach dem Werdegang des sogenannten Alexandrinischen Kanons, vorgetragen beim Colloquium Biblicum Lovaniense, Jubilee Meeting: The Biblical Canons, am 26. Juli 2001. Erscheint im Kongressband.

Phänomene zur Ausprägung eines theologischen Merkmals, einer theologischen Tendenz oder eventuell eines theologischen Konzeptes, welches einen Textkomplex oder ein ganzes Buch oder eine Gruppe von Büchern oder sogar die ganze griechische Bibel charakterisiert, zusammenwirken.

Wenn man mehrere Abweichungen, die normativen Charakter aufweisen, sammelt und klassifiziert, dann ist es möglich, dass man auf theologisch-relevante bzw. theologisch-bedeutsame Gemeinsamkeiten stößt. So wundert man sich «Wie ist es zu diesen bemerkenswerten Übereinstimmungen gekommen?» An diesem Punkt ist auch die Frage nach der Inspiration und deren jeweiligen Verständnis unvermeidlich.

V

Grundlegend für jede theologische Betrachtung der Septuaginta-Übersetzung ist m.E. die Frage: Wie soll die Bibel der Septuaginta verstanden werden? Handelt es sich um einen inspirierten oder nur um einen Übersetzungstext, wenn auch den althehrwürdigsten? Im ersteren Fall muss der Begriff, die Voraussetzungen und der Umfang der Inspiration definiert werden, im zweiten Fall das Verhältnis der Übersetzung zum Urtext, der inspiriert gewesen sei. Wenn wir aber konsequent sein wollen, dann müssen wir bemerken, daß wir weder über den sogenannten hebräischen Urtext noch über die sogenannte Urseptuaginta verfügen. Was wir kennen, sind Textformen. Gewiss, eine Textform als solche darf nicht automatisch mit dem Original gleichgesetzt werden, auch wenn sie liturgische Anerkennung genießt. Wenn wir aber das Original nicht kennen, dann entsteht die Frage, was haben wir eigentlich? Diese Frage wird folgendermassen beantwortet: Texttradition in der ursprünglichen Sprache und Tradition der Übersetzung aus der ursprünglichen Sprache ins Griechische. Diese Übersetzungssprache fließt durch die Sprache der sogenannten deuterokanonischen und pseudoepigraphen jüdischen Schriften und des Neuen Testaments bis in unsere heutige theologische Sprache hinein. Die Übersetzungssprache der Septuaginta soll per definitionem der absoluten Treue zum eigentlichen Sinn der ursprünglichen Sprache dienen, sei es, dass sie den Weg der wortwörtlichen Übertragung oder der freien Wiedergabe geht.

Es ist m.E. nötig, die einzelnen Fragestellungen neu zu formulieren sowie neue methodische Prinzipien zu entwerfen u.zw. in Anlehnung an die schon gebräuchlichen Methoden der Bibelexegese im allgemeinen und speziell der Septuaginta-Wissenschaft.

Wenn man vom prinzipiellen Unterschied zwischen Ausdrucks- und Inhaltsseite der Übersetzungssprache ausgeht, dann muss man bemerken, dass die Übersetzungstechnik den Zweck verfolgen soll, möglichst exakt die Ausdrucksseite der Sprache der Septuaginta zu beschreiben, wobei inhaltliches

Wissen unvermeidlich vorausgesetzt und herangezogen werden muss. Zu diesem Zweck wendet sie sich an die allgemeingültigen wiederholt vorkommenden und statistisch messbaren sprachlichen Phänomene. Auf diesem Horizont sind die Abweichungen nur Ausnahmen, die die syntaktischen und semantischen Regeln bestätigen sollten. Dabei ist es möglich, daß die schöpferische Freiheit des Übersetzers, die zur Hervorhebung eines bestimmten Textsinnes beitragen will, vernachlässigt wird.

Die Theologie der Sprache will hingegen von der Ausdrucks- und der Inhaltsseite ausgehen und über sie hinauszielen auf den eigentlichen Sinn jener Übersetzungsäquivalente, die nachweisbar von theologischer Relevanz sind, ganz abgesehen davon, ob sie religiöser oder profaner Herkunft sind.

VI

Was ist nun «Theologie der Sprache» überhaupt? Mit all den Gefahren und Irrtumsmöglichkeiten könnte man aus dem Genitiv «der Sprache» eine doppelte Auffassung ableiten. Man könnte z.B. sagen, dieser Begriff bedeutet die Theologie, die in der Sprache der Septuaginta enthalten ist, oder aber auch die Theologie, die der Sprache der Septuaginta zugeschrieben wird. Beim ersten Fall wäre die Aufgabe der Exegese, durch methodisches Vorgehen, dies aufzuzeigen, im zweiten Fall handelt es sich offensichtlich um eine Art von Eisegeese, zumal die Sprache der Septuaginta nicht um ihren eigenen Aussagewillen befragt, sondern durch ihre Wirkungsgeschichte verstanden und erklärt wird.

Theologie der Septuaginta ist m.E. die aus den Unterschieden zwischen dem Masoretischen Text und der Septuaginta wirklich herausgenommene Theologie und nicht die in den gemeinsamen Punkten beider Textformen feststellbare Theologie, die gleichsam das theologische Erbe des ganzen Alten Testaments ausmacht. Die Punkte, wo beide Textformen voneinander abweichen sind zuweilen charakteristisch für ein anderes oder auch ein neues Verständnis. Dies kann hinweisen zum einen auf das Stufenweise der göttlichen Offenbarung zum anderen aber auch auf die Abstufung hinsichtlich der Aufnahmefähigkeit des Menschen und der Art und Weise, wie er die göttliche Wahrheit durch das schriftliche Wort wiedergibt.

Rechtverstandene Theologie der Sprache der Septuaginta umfasst auch philologische Kritik, philologische Kritik aber ohne Rückbesinnung auf die Theologie der Sprache der Septuaginta bleibt inhalt- und richtungslos.

Zusammenfassung

Der heftig umstrittene Gedanke von einer Theologie der Septuaginta ist in seinen Umrissen noch nicht schriftlich fixiert. In meinem Beitrag wird der Versuch unternommen, die-

sen Gedanken a) in seiner Entwicklung seit der zweiten Hälfte des 19. Jh. möglichst zusammenfassend darzustellen, b) ihn in die Auseinandersetzung der Philosophie mit der Theologie der Sprache des Alten Testaments einzubringen und c) auf die Notwendigkeit hinzuweisen, die hier aufgestellte Theorie an ausgewählten Beispielen zu erproben.

Evangelia G. Dafni, Athen